

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 136.

Halle, Sonnabend den 20. März
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 18. März. Die Aufmerksamkeit der Staatsregierung ist schon vor längerer Zeit, dem „E. B.“ zufolge, auf die Haltung der preussischen Presse auswärtigen Mächten gegenüber gerichtet worden. Die Bestimmungen der bestehenden Pressgesetzgebung habe man „bei strenger Handhabung derselben durch die Behörden“ als genügend erachtet, und sei man deshalb nur veranlaßt gewesen, mittelst Rescripts an die oberen Verwaltungsbehörden dieselbe strenge Aufmerksamkeit auf etwaige feindselige Angriffe der Presse gegen befreundete Mächte dringend anzuempfehlen.

Wie wir vernehmen, wird der Ministerpräsident morgen mit mehreren hervorragenden Mitgliedern der verschiedenen Kammerfractionen ein Einverständnis über die Dauer der Vertagung herbeizuführen suchen. Abgesehen von der Ermüdung der Kammermitglieder durch die schon sehr lange sich hinziehende Session und von den Rücksichten auf diejenigen Abgeordneten, welche weit von ihrer Heimath entfernt sind, machen gerade jetzt die landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse für sehr viele Abgeordnete eine längere Dauer der Vertagung im hohen Grade wünschenswerth. Unter so dringlichen Umständen bleibt bei einer Vertagung von nur zwei Wochen zu befürchten, daß die Kammermitglieder sich nicht sogleich in beschlußfähiger Anzahl wieder einfänden werden.

Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Circular-Verfügung des Ministeriums der geistl. u. Angelegenheiten vom 6. März 1852 — betreffend die Einziehung von Berichten der Schul-Vorstände und treffend die Einziehung von Berichten der Schul-Inspektoren über den Zustand der ihrer Aufsicht anvertrauten Schulen. Die Regierungen bedürfen, um sich solche Berichte erstatten zu lassen, nicht erst der Ermächtigung des Ministers. Eine gutachtliche Äußerung über die „amtliche Wirksamkeit und Führung“ der Lehrer sei zulässig.

[Vierundvierzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 18. März.] Der Präsident zeigt an, daß er auf Veranlassung von Zeitungsartikeln sich genöthigt sehe, ein Schreiben des Polizeipräsidenten Peters zu Königsberg, was derselbe in Folge der Rede des Abg. Simson, die Beschwerden der freien Gemeinden daselbst anlangend, an das Präsidium der Zweiten Kammer gerichtet, zu verlesen. Der Präsident erklärt, auf dies ihm zugegangene Schreiben erwidern zu haben, daß die Kammer nur mit dem Staatsministerium zu verhandeln hätte, nicht aber mit untergeordneten Behörden. Abg. Simson erklärt, daß er sich in seinen damaligen Äußerungen nur auf die bei der Kammer eingegangene Petition gestützt habe und deshalb die Anklage des H. Peters gegen ihn auf Verleumdung ruhig erwartet.

Zur Tagesordnung übergehend, erteilt die Kammer der mit der belgischen Regierung abgeschlossenen Additional-Convention vom 18. Februar d. J. zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage vom 1. September 1844 ihre Genehmigung. v. Patow geht dabei auf die Vortheile des Vertrages ein und drückt mit Bezug auf die minder günstigen Bedingungen desselben die Ueberzeugung aus, daß die Verhältnisse der diesseitigen Regierung nicht erlaubt haben, vortheilhaftere zu erwirken. Schäffer glaubt, daß es von Einfluß gewesen wäre, wenn die Kammer sich über die Convention, ehe der Abschluß derselben zu einer vollendeten Thatsache geworden, hätte äußern können.

Die Kammer setzt hierauf die Beratung über die Verordnung vom 3. Januar 1849 (die Schwurgerichte betreffend) fort und nimmt ohne lange Debatte die Art. 88—104 nach den Vorschlägen der Commission an. Damit ist der zweite Bericht der Commission erledigt, und es geht die Versammlung zum dritten Bericht über, der von der Anfechtung der Erkenntnisse, von dem Verfahren bei Uebertretungen u. handelt. Die Kammer erledigt denselben bis Art. 132.

Literarischer Tagesbericht.

Die Drainage.

Mittheilungen über die Entwässerung des Bodens durch unterirdische Höhlenleitung (Drainage). Aus den Akten des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten. Berlin. 1852. Preis: 15 Sgr.

(Fortsetzung aus Nr. 134.) In landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist die Erfahrung stets die strenge Richterin, welche über neue Kulturen und Bewässerungsweisen in letzter Instanz das Urtheil spricht. Liegt aber über irgend eine Verbesserung ein reiches Material vor, so ist es bei der Drainage; hier hat eben nur die Erfahrung entschieden, und zwar im allergrößten Umfange, daß die Melioration den gehegten Erwartungen nicht nur entsprechen, sondern dieselben noch übertraffen hat. Zwar sind die Erfahrungen im Auslande gemacht, und es mag sein, daß wir mitunter vollenberechtigt waren, den lärmenden Pörschensüssen, die über die angeblichen Wohlthaten neuer Entdeckungen zu uns herüber ertönten, zu misstrauen; aber jedes Mißtrauen wird verstimmen, wenn wir sehen, daß auch bei uns die kaum aufgenommene Versuche und Prüfungen dieser neuen Boden- und Wirtschaftsverbesserung zu den glänzendsten Ergebnissen geführt haben. Die nächsten zwei Jahre werden ohne Zweifel eine größere Mannigfaltigkeit von beweisenden günstigen Erfahrungen bringen, indes wird dadurch der Werth der schon gewonnenen Resultate nicht im Mindesten geschmälert oder deren unwiderlegliche Beweiskraft geschwächt.

Es ist nicht möglich, hier in den Grenzen eines im Vergleich zur unermeßlichen Wichtigkeit der Sache sehr kleinen Aufsatzes alle Einzelheiten der Erfahrungen zusammenzufassen und zur Einsicht vorzulegen,

die bereits bei uns im lieben deutschen Vaterland in einem fast nur nach Wochen zu bemessenden Zeitraum gewonnen worden sind, aber es wird gestattet sein, auf die Resultate nur eines Versuches die Aufmerksamkeit unser Leser zu richten, um so mehr, als dieser eine Fall gerade unser sächsischen Provinz angeht. Wir meinen die Drainanlagen, die ersten im ganzen preussischen Staate, welche der Pächter, Amtmann Groppe auf dem Gute zu Isterbüde bei Lohburg ausgeführt hat. Die dort erzielten Resultate werden wir in ihrem Werthe um so genauer zu würdigen im Stande sein, wenn wir eine kurze Charakteristik der Lage und Beschaffenheit der Felder vorausschicken.

Das Gut Isterbüde liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Lohburg auf einem von der Stadt aus sanft ansteigenden Höhenzuge. Die Ackerkrume besteht meist aus sandigem Lehm- oder lehmigen Sandboden, theilweise aus Thon- oder Sandboden. Darunter lagert ein hier und da mit etwa 8 bis 10 Prozent Kalk enthaltenden Mergelkörnchen durchsetzter, zuweilen von eisensaltigen Sandabden und Kessern unterbrochener Thon. In Folge dieser Beschaffenheit litten die meisten Acker an Kälte und Nässe, konnten im Frühjahr wegen zu langsam eintretender Erwärmung des Bodens erst spät, im Herbst bei anhaltend feuchter Witterung oft gar nicht oder nur mangelhaft bepflanzt werden und geben deshalb schlechte Erndten. Anhaltende Trockenheit schadet ihnen ebenfalls, weil dann das Wasser aus der seichten Krume zu rasch verdunstet. Amtmann Groppe hat das Gut seit 8 Jahren in Pacht. Während der ersten Jahre versagte ihm ein Theil der Grundstücke mehrmals nach einander fast jeden Ertrag, so daß er nahe daran war, die Pachtung noch vor Ablauf seiner Pachtzeit aufzugeben, um nicht noch größere Verluste zu erleiden. Keines von den versuchten Verbesserungsmitteln wollte einschlagen, so daß er sich 1846 zu einer Reise nach England entschloß, um dort die

Dresden, d. 16. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer entspann sich bei der Berathung des Militär-Stats eine heftige Debatte. Der Deputationsbericht erludte die Regierung, der nächsten Ständeversammlung, falls die inneren und äußeren Verhältnisse, sowie die Verpflichtungen gegen den deutschen Bund es zuließen, ein vermindertes Militär-Budget vorzulegen. Der Abg. Dehmigen bemerkte hierauf, daß der Bundestag, von welchem man besonders Erleichterungen gehofft, bisher das Land mit weiter nichts als dem erhöhten Armeebestand beglückt habe. Der Minister v. Rabenhorst findet die Aeußerung über den Bundestag unpassend. Abg. Riedel bedauert, daß Dehmigen nicht sofort einen Antrag eingebracht habe, man würde doch dann gesehen haben, ob das Ministerium Willens sei, nach der Verfassung oder nach Willkür zu regieren, und im schlimmsten Falle brauchten dann die Stände wenigstens nicht mehr zum Deckmantel zu dienen. Trotzdem sich noch viele Redner in diesem Sinne aussprachen, wurde schließlich dennoch der Deputationsantrag mit dem Zusatz angenommen, daß „falls die in dem ersten erwähnten Voraussetzungen schon in der jetzigen Finanzperiode eintreten, die Reduktion der Armee auf die bundesmäßige Höhe unverweilt vorgenommen werden solle.“

Karlsruhe, d. 15. März. Ueber das Befinden des Großherzogs ist auch heute nichts Tröstliches zu melden; seit zwei Tagen geht es sehr schlecht. Das Fieber weicht nur selten, und dann ist eine Schwäche vorhanden, welche das Schlimmste befürchten läßt. Vielleicht gelingt es, wenn sämtliche Prinzen hier anwesend sind, den Erbgroßherzog zur Abdikation zu bewegen, was bisher, wie man vernimmt, von ihm beharrlich verweigert wurde.

Italien.

Genua, d. 13. März. (Tel. Dep.) Der Herzog von Aumale ist heute unter dem Jacognito-Namen Eugen Teilhage hier eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Mailand abgereist.

Frankreich.

Paris, d. 16. März. Die Wahl des Hrn. Carnot, der eine bedeutende Majorität erhalten, während der Regierungskandidat Hr. Moreau nicht einmal die frühere Stimmenanzahl erreicht hat, giebt in der Regierungssphäre der Unzufriedenheit und dem Unwillen gegen die Bourgeoise neue Nahrung. Der „Constitutionnel“ macht sich zum Echo dieser Stimmung; in zwei Artikeln wird der Bourgeoise eine Strafbüßigkeit gehalten, ihr Unbeständigkeit und Inkonsequenz vorgeworfen und der Beiname „la sans ingouvernable“ gegeben, weil sie einen Mann wählte, der die durch den 2. December bewaltigte Anarchie vorstellt. Veron führt in dem ersten Artikel selbst das Wort, und läßt als ein erfahrener Mann die nahe Besorgnis durch-

bliden, daß die Widerspannigkeit der Bourgeoise ihr harte Schläge von der Regierung zuziehen könnte. Wie sehr er auch der jetzigen Regierung anhänglich ist, so ist er andererseits durch vielfache Bande mit der Bourgeoise verwachsen, und was sie betrifft, berührt auch den Mann von Thalern. Die Rentenreduktion bringt ihm die Ueberzeugung bei, daß L. Napoleon auf diesem Abhange nicht stehen bleiben wird, und daß die Opposition der Bourgeoise die über ihr sich zusammenziehenden Sturmwolken in Donnereschlägen entladen wird. So ist es in der That, — die verzögerte Besteuerung der hypothezirten Forderungen soll nunmehr unabweislich beschlossen worden sein, und ein dahin gehendes Defret dieser Tage im „Moniteur“ erscheinen. Wenn die Reduktion der Renten die Reventüssumme von 187,184,621 Fr. trifft, so wird die bevorstehende Maßnahme überall das Kapital aussuchen und es besteuern. Abgesehen von der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit dieser Besteuerung, muß man zugeben, daß zunächst die Bourgeoise darunter leidet, und wenn, wie es heißt, auch alle Affektationsanfällen von dem Staate übernommen werden, so hat allerdings die Bourgeoise Ursache, in ihrer Standhaftigkeit für die rettende That des 2. December zu wanken. (N. 3.)

In Betreff des Testaments Ludwigs Napoleons schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung aus Paris: Man weiß ganz positiv, daß der Prinz den Sohn von Jerome zum Erben des Präsidenten der Republik eingesetzt, und daß deshalb Hr. de Morny nicht zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt worden ist.

Ein pariser Correspondent der Allgemeinen Zeitung schreibt derselben unterm 13. März: In den befehlungetrichenen Kreisen will man überzeugt sein, daß die Gerüchte von der nahen Kaiserproclamation sehr begründet sind. Im Senat und im gesetzgebenden Körper wird ein auf das Kaiserthum bezüglicher Antrag gestellt werden, den die Armee bei der großen Heerschau und Uebervertheilung mit Jubel aufnehmen wird. Es wird nicht darauf ankommen, ob er im gesetzgebenden Körper zur definitiven Discussion und Annahme gelangt oder nicht; es wird hinreichen, daß nur davon gesprochen wurde, um ihn von der Armee adoptiren zu lassen. Hr. Villault hat nicht nur den Plan gutgeheißen, sondern auch seine ganze Unterstützung versprochen. General d'Hautpoul ist der Regisseur, der das Ganze zu leiten und in Scene zu setzen hat.

Nach Berichten aus den Elsaß bilden sich dort viele geheimen Gesellschaften. Die Häupter derselben vertheilen Medaillen an ihre Anhänger. — Tausend bei der Insurrection im Departement der Niederelben beteiligten Personen sind zur Deportation verurtheilt worden. Diefelben werden über Marseille nach Doulon gebracht. Neue Verhaftungen haben in dem genannten Departement in der letzten Zeit wiederum stattgefunden. Personen von Bedeutung sind davon

Drainage kennen zu lernen. Die beobachteten günstigen Resultate bestimmten ihn nach seiner Rückkehr, sich eine Röhrenmaschine anzuschaffen und seine Felder zu drainiren. Die Erfolge waren durchaus günstig. Von allen drainirten Aeckern hat nicht ein einziger seit der Ausführung der Entwässerung eine Mißernde gegeben, die meisten zeichneten sich sogar durch reiche Erträge aus. Die gesammten Wirtschaftsverhältnisse erlitten durch die Drainirung der Aecker einen durchgreifenden Umschwung. Daß der Unternehmer als Zeitpächter, dessen Pacht in 2 Jahren abläuft, da ihm sein Verpächter für die früheren Anlagen gar nichts, für die jetzigen nur 1 Thlr. für den Morgen vergütet, überhaupt drainirt hat, und auch jetzt noch damit fortfährt, obwohl ihm nur noch zwei Erndten zustehen, liefert wohl den sichersten Beweis dafür, daß diese Melioration, wenn sie an der geeigneten Stelle mit Einsicht angewendet wird, sich in sehr kurzer Frist vollständig bezahlt macht. Wie sehr die durch die Röhren früher gehemmte Produktionsfähigkeit durch die Drainage in einzelnen Fällen gesteigert worden ist, davon giebt der folgende summarische Extract aus dem Saat- und Erndtregister von Sterbies ein schlagendes Beispiel. Ein und dieselbe Breite Acker ergab:

1) Im Jahr 1842 lag sie brach und wurde am 23 Sept. mit 1 Wispel 5 Scheffel Weizen bestült; sie war mit 88 Fuder Dünger überfahren und 3mal gepflügt worden.

Die Erndte 1843 ergab nichts, die Saat war ausgewässert.

2) Dieselbe Breite wurde am 13. Aug. 1843 mit Raps und Rübsen bestellt, nachdem sie 48 Fuder Dünger und drei Pflugarten erhalten hatte.

Die Erndte 1844 brachte kein Korn, die Saat war ausgewässert.

3) Am 16. Mai 1845 wurde dieselbe Breite mit 4 Wispel 19 Scheffel Kartoffeln belegt, nicht gedüngt und einmal gepflügt.

Die Erndte brachte so kleine und so unreife Kartoffeln, daß dieselben sogar von den Tagelöhnern, denen sie überlassen wurden, verschmäht wurden.

4) Dieselbe Breite wurde 1846 mit 35 Fuder Dünger überfahren, einmal gepflügt und mit 1 Wispel 7 $\frac{3}{4}$ Scheffel Bohnen und Wicken bestellt.

Der Ertrag bestand in 20 Fudern, welche 7 Wispel 13 Scheffel Korn gaben.

5) Dieselbe Breite wurde 1847 dreimal gepflügt, nicht gedüngt und mit 1 $\frac{1}{2}$ Wispel Hafer bestellt.

Es wurden 240 Mandeln und darin 10 Wispel 1 Scheffel 8 Megen Hafer geerntet.

6) Die selbe Breite lag 1848 in schwarzer Brache und wurde gedraint.

7) Dieselbe nunmehr gedrainte Breite wurde dreimal gepflügt, nicht gedraint, und mit 1 $\frac{1}{8}$ Scheffel Rübsen besät.

Die Erndte ergab 1849 7 Wispel 3 Scheffel Rübsen.

8) Dieselbe gedrainte Breite wurde einmal gepflügt, nicht gedüngt, am 21. Sept. 1849 mit 18 Scheffel 4 Megen Weizen bestellt.

Die Erndte ergab 270 Mandeln und daraus 11 Wispel 5 Scheffel Weizen.

9) Dieselbe Breite wurde nicht gedüngt, einmal gepflügt und am 10. Sept. 1850 mit 19 Scheffel 12 Megen Roggen besät.

Die Erndte bestand aus 451 Mandeln Garben, welche nach einem Probedrusch pro Mandel 12 Megen geben, zusammen also über 14 Wispel Roggen.

10) Dieselbe Breite erhielt ohne Düngung Wintertraps zur Gründüngung, der aber im October 1851 so gut stand, daß Gropp beschloß, ihn im Herbst nicht unter zu pflügen, sondern das Frühjahr 1852 abzuwarten, um zu entscheiden, ob er nicht eine lohnende Samenernde geben würde.

Nach diesen beglaubigten Thatfachen sind nach der Entwässerung in der vierten, fünften, sechsten, und gerath der Raps in der Roggenstoppel, sogar in der siebenten Tracht auf einem und demselben Stücke, das früher bei starker Düngung in erster und zweiter Tracht nur Fehlernoten bot, reiche Erndten von Wintertraps, Weizen und Roggen erzielt worden. Kann man auch die Fruchtfolge in keiner Weise erschöpfen, weil der Boden ohne Düngung auf die Dauer gleiche Erndten nicht liefern kann, weil er auf diese Weise angegriffen in nicht sehr ferner Zeit ohne Zweifel der vollständigsten Erschöpfung anheimfallen würde: allein es ist von großer Bedeutung, daß durch diesen fast desperaten Versuch im Großen die belebende Kraft der Drainage in Bezug auf die Bodenproductivität auf dem sichern Wege der Erfahrung augenfällig auch in unsrer Nähe nachgewiesen worden ist.

Gropp hatte das gewöhnliche Mißgeschick derer, die mit Eifer und Ausdauer ein für gut erkanntes Neues durchführen: seine bedächtigen Nachbarn hielten sein Unternehmen der Drainirung für eine eccentriche und erfolglose Nachahmung der Engländer. Die glücklichen Wirkungen haben die Gegner und Spötter in thätige Nachfolger und Verehrer der Drainage umgewandelt. Unter Gropps Leitung wurden folgende Drainanlagen ausgeführt: 1) in Wolmirstadt beim Oberamtmann Domreich; 2) in Königsborn beim Gutbesitzer Nathusius; 3) in Budau auf den Aeckern der dortigen Zuckerfabrik; 4) in Wägendorf beim Landrath von Schulenburg; 5) in Gaitz beim Amtmann Voigt; 6) in Mödern beim Grafen von Hagen; 7) auf dem Vorwerk Zehndorf für Rechnung mehrerer Zuckerfabrikanten in Magdeburg; 8) in Sohlen für die Zuckerfabrik von Coqui und Schmidt; 9) in Hohenzoll. Im ersten Friedrichshagen Kreis sind bereits gegen 800 Morgen drainirt und in diesem Frühjahr werden viele neuen Anlagen draint.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Auction.

Sonnabend den 20. d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen am gr. Berlin Nr. 420 verschiedene Meubles meistbietend verkauft werden.

Brandt.

Ein Handlungs-Commis, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht zum 1. April eine anderweitige Stelle. Alles Nähere ertheilt **J. G. Fiedler**, kl. Steinstraße.

Kapital-Gesuch.

200, 600, 1000, 1200 und 1500 *Rp* auf ganz sichere Hypothek sucht **J. G. Fiedler**.

2 Rittergüter, jedes zu 50.000 *Rp*, mehrere Landgüter von 4 bis 25.000 *Rp* hat zu verkaufen in Auftrag **J. G. Fiedler** in Halle.

Ein neu gebautes Haus mit Seiten- und Hintergebäuden, Einfahrt, Hof, Garten etc., ist versicherungshalber preiswürdig sofort zu verkaufen durch **J. G. Fiedler**, Nr. 209.

3000 bis 6000 und 10.000 *Rp* hat auf sichere Hypothek zum Ausleihen in Auftrag **J. G. Fiedler**.

Ein elegant meublirtes Zimmer mit Cabinet, auf Verlangen auch Durchschlaf, ist zum 1. April zu vermieten Brüderstraße Nr. 202 in der „Galloria“.

Zum 1. April a. e. wird ein Sohn rechtlicher Eltern, im Alter von 14 bis 16 Jahren, als Laufbursche gesucht. Näheres bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition d. *Ztg.*

Montag den 22. März früh 10 Uhr sollen auf dem Rittergut Diestau circa 25 Schock Rohr meistbietend verkauft werden.

5 Stück noch ganz neue Fenster mit gutem weißem Glas sind billig abzulassen in der Leipzigerstraße Nr. 287.

Da ich mein Meubles-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin auf das Eleganteste und Vollständigste assortirt habe, so empfehle ich dasselbe Einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung und verspreche meinen geehrten Abnehmern prompte Bedienung und solide Preise. Auch bin ich gern bereit, gegen eine mäßige Entschädigung die bei mir gekauften Sachen an Ort und Stelle unbeschädigt durch mein eignes Meubles-fuhrwerk schaffen zu lassen; überhaupt steht dasselbe jederzeit zur Benutzung beim Räumen etc. billig zu Diensten.

Halle, den 4. März 1852.

**Der Meubles-Magazin-Besitzer
Carl Dettenborn.**

Bekanntmachung und Einladung!

Der unterzeichnete Vorstand der hiesigen Kürschner-Zunft hat Behufs einer Berathung über mehrere Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849, namentlich in Bezug auf die Gesellen-Prüfungen und Ertheilung der desfallsigen Atteste, hauptsächlich aber rücksichtlich der Arbeitsbefugnisse der Kürschner im Verhältnis zu andern Zünften eine außerordentliche General-Versammlung auf den **23. März d. J., Vormittags 10 Uhr**, im Gasthose „zu dem deutschen Hause“ in der Fürstenstraße hieselbst,

anberaumt. Es werden sämtliche Herren Kürschnermeister der Provinz Sachsen eingeladen, an dieser Verhandlung — mindestens durch einen Deputirten für jede Stadt — Theil zu nehmen, da es nach unserm Dafürhalten nur Nutzen gewähren kann, eine Gleichmäßigkeit bei Beobachtung der über die Gewerbe-Verhältnisse bestehenden gesetzlichen Vorschriften herzustellen und beizubehalten.

Magdeburg, den 8. März 1852.

Im Namen des Vorstandes der Kürschner-Zunft,
der Obermeister **Louis Menz**.

Stroh Hüte zum Waschen, Umnähen und Färben werden schnell besorgt bei

B. Sommerfeld,
Leipzigerstraße im Eckladen.

Eine Auswahl **Bänder** werden, um schnell damit zu räumen, sehr billig verkauft bei **B. Sommerfeld.**

Von **J. G. Niedenhoff** in Mühlheim a/M. erhielt neue Zusendung von Rheinweinen und empfehle:

Johannisberger 1848er die große Flasche à 17½ *Rp* incl.

Marcobrunner 1848er à 13¾ „

Hochheimer 1848er à 13¾ „

Bei Abnahme von 6 Flaschen sind die Preise wesentlich billiger und Körbe zu 30 *Rl.* verkauft ich à 15 und 12 *Rp* incl. Emballage frei hier.

Woritz Förster.

Einen Lehrling braucht **M. Fruhnert**, Barbier, in Halle a/S. Nr. 220.

Halle, am 17. März 1852.

An die Redaction der Leipziger Illustrierten Zeitung.

Herr Redacteur!

Sie haben uns ein großes Vergnügen mit Wallenstein's letzter Liebe verursacht, wofür wir uns recht schön bedanken; wir bitten aber, daß Sie die Güte haben wollen, in Ihrer nächsten Nummer uns auch einen kleinen Gesang mit den Nummern für die Stärke der Böhne zu geben, denn wir haben gar keinen Begriff, wie sich dies ausnehmen und ausführen lassen wird. Sie werden dadurch vielleicht einige Subscribenten gewinnen.

Mehrere Ihrer Leser.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut mit 2000 Morgen für 200.000 *Rp*, ein dergleichen mit 900 M. für 80.000 *Rp*, ein dergleichen mit 600 M. für 70.000 *Rp*, ein dergleichen mit 600 M. für 50.000 *Rp*; ferner elf Landgüter, mit 345, 242, 185, 175, 150, 125, 90, 70, 57, 43, 35 Morgen, für 40, 26, 21, 19, 18, 15, 12, 10, 7, 5 und 3 Tausend Thaler. Nähere Auskunft giebt **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Montag den 29. d. M. Nachmitt. 3 Uhr soll das unter Nr. 420 am gr. Berlin belegene **Pinstein'sche** Haus nebst Zubehör meistbietend verkauft werden.

Auch schon vorher bin ich zu jeder Auskunft bereit. **Brandt.**

30 Stück gute Kugellaggen stehen im ehemaligen **Schmidt'schen** Garten zum Verkauf. Kauflustige haben sich bei dem Gärtner **Netzig** daselbst zu melden.

Mehrere Landwirthschafterinnen sind gute Stellen durch **Frau Fleckinger**, kl. Sandberg Nr. 269.

Frischer Kalk

Dienstag den 23. d. M. in der Ziegelei **Trot ha**.

Blasebälge in allen Größen bei **Jr. Lange**.

Feldschlößchen.

Nächsten Sonntag, so wie alle darauf folgenden Sonntage von 4 Uhr an Unterhaltungsmusik und Tanzkränzchen; auch werden wie früher Contra- und andere höhere Gesellschaftstänze getanzt.

Weintraube.

Morgen, Sonntag, den 21. März Concert vom **Hallischen Orchester**.
E. John.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, erster Laden vom Martte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sehr schöne **Kappelsche Büchlinge**, einzeln und in Schocken, sehr billig bei **G. Goldschmidt**.

Frische **saure Gurken**, einzeln, in Schocken und Gebinden, offerirt billigst **G. Goldschmidt**.

Eine große Partie **Drhosfe**, verschiedene größere und kleinere Gebinde, verkauft billigst **Friedr. Kühl**.

Sonntag den 21. d. M. **Militair-Musik** und **Pfannkuchensfest**, wozu ergebenst einladet **Gastwirth Noth** in Cröllwitz.

Sonntag als den 21. März ladet zum Tanz-**vergnügen** ergebenst ein der **Gastwirth Richter** in Passendorf.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 21. März: Gastdarstellung des Herrn **v. Dthegraven** vom Stadt-Theater zu Leipzig:

Fiesto,

Drama in 5 Akten von **Jr. v. Schiller**.
Jr. v. Dthegraven „Fiesto“ als Gast.
A. Döbbelin.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1½ Uhr starb meine gute Frau, **Genriette geb. Schwalbe**. Diesen schmerzlichen Verlust mache ich unseren sämtlichen lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt.

Leuchstädt, den 19. März 1852.

G. Rißcher, Maurermeister.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 136.

Halle, Sonnabend den 20. März
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 18. März. Die Aufmerksamkeit der Staatsregierung ist schon vor längerer Zeit, dem „C. B.“ zufolge, auf die Haltung der preussischen Presse auswärtigen Mächten gegenüber gerichtet worden. Die Bestimmungen der bestehenden Pressgesetzgebung haben man eine strengere Handhabung derselben durch die Behörden“ als genügend erachtet, und sei man deshalb nur verantwortlich gewesen, mittelst Decrets an die Oeffentlichkeit auf etwaige Mängel hingewiesen zu haben. Wie wir vernommen, hervorgehend von dem Einverständnis der Abgetheilten schon sehr lang, diejenigen Abgetheilten, machen gerade Verhältnisse für die Regierung im hohen Grade, daß die Kammer wieder eintritt. Der „Staatsministeriums der geistlichen Schul-Inspektoren Schulen. Die Regierung zu lassen, nicht öffentliche Aeußerungen der Lehrer sei zulässig.



[Vierundvierzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 18. März.] Der Präsident zeigt an, daß er auf Veranlassung von Zeitungartikeln sich genöthigt sehe, ein Schreiben des Polizeipräsidenten Peters zu Königsberg, was derselbe in Folge der Rede des Abg. Simson, die Beschlwerden der freien Gemeinden daselbst anlangend, an das Präsidium der Zweiten Kammer gerichtet, zu verlesen. Der Präsident erklärt, auf dies ihm zugegangene Schreiben erwidert zu haben, daß die Kammer nur mit dem Staatsministerium verhandeln hätte, nicht aber mit untergeordneten Behörden. Abg. Simson erklärt, daß er sich in seinen damaligen Ausführungen nur auf die bei der Kammer eingegangene Petition gestützt habe und deshalb die Anklage des r. Peters gegen ihn auf Verleumdung ruhig warte.

Zur Tagesordnung übergehend, ertheilt die Kammer der mit der belgischen Regierung abgeschlossenen Additionalconvention vom 18. Februar d. J. zu dem Handels- und Schiffahrts-Vertrage vom 1. September 1844 ihre Genehmigung. Patow geht dabei auf die Vortheile des Vertrages ein und drückt sich Bezug auf die minder günstigen Bedingungen desselben die Ueberzeugung aus, daß die Verhältnisse der diesseitigen Regierung nicht erlauben, vortheilhaftere zu erwirken. Schäffer glaubt, daß es in Einfluß gewesen wäre, wenn die Kammer sich über die Convention, ehe der Abschluß derselben zu einer vollendeten Thatsache geworden, hätte äußern können.

Die Kammer setzt hierauf die Berathung über die Verordnung vom 3. Januar 1849 (die Schwurgerichte betreffend) fort und nimmt eine lange Debatte die Art. 88–104 nach den Vorschlägen der Commission an. Damit ist der zweite Bericht der Commission erledigt, und es geht die Versammlung zum dritten Bericht über, der von der Anfechtung der Erkenntnisse, von dem Verfahren bei Uebertretungen r. handelt. Die Kammer erledigt denselben bis Art. 132.

bereits bei uns im lieben deutschen Vaterland in einem fast nur durch Monden zu bemessenden Zeitraum gewonnen worden sind, aber es ist gestattet sein, auf die Resultate nur eines Versuches die Aufmerksamkeit unsrer Leser zu richten, um so mehr, als dieser eine Fall gerade unserer sächsischen Provinz angehört. Wir meinen die Drainanlagen, die im ganzen preussischen Staate, welche der Pächter, Amtmann Gropp auf dem Gute zu Isterbies bei Lohburg ausgeführt hat. Die erzielten Resultate werden wir in ihrem Werthe um so genauer zu erörtern im Stande sein, wenn wir eine kurze Charakteristik der Lage und Beschaffenheit der Felder vorausschicken.

Das Gut Isterbies liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Lohburg auf einem von der Stadt aus sanft ansteigenden Höhenzuge. Die Ackerkrume besteht meist aus sandigem Lehm- oder lehmigen Sandboden, theilweise aus Thon- oder Sandboden. Darunter lagert ein hier und da mit etwa 8 bis 10 Prozent Kalk enthaltenden Mergelkörnchen durchsetzter, zuweilen von eisenhaltigen Sandadern und Resten unterbrochener Thon. In Folge dieser Beschaffenheit litten die meisten Aecker an Kälte und Nässe, konnten im Frühjahr wegen zu langsam eintretender Erwärmung des Bodens erst spät, im Herbst bei anhaltend feuchter Witterung oft gar nicht oder nur mangelhaft bestellt werden und gaben deshalb schlechte Erndten. Anhaltende Trockenheit schadet ihnen ebenfalls, weil dann das Wasser aus der seichten Krume zu rasch verdunstet. Amtmann Gropp sagte ihm ein Theil der Grundstücke mehrmals nach einander fast jeden Ertrag, so daß er nahe daran war, die Pachtung noch vor Ablauf seiner Pachtzeit aufzugeben, um nicht noch größere Verluste zu erleiden. Keines von den versuchten Verbesserungsmitteln wollte einschlagen, so daß er sich 1846 zu einer Reise nach England entschloß, um dort die

